

Vermischtes

Bestattung in der Mondnacht

Erster privater Friedhof Deutschlands eröffnet

AFP, epd

BERGISCH GLADBACH. In Bergisch Gladbach bei Köln ist gestern der erste private Friedhof Deutschlands eröffnet worden. Das Areal bietet auf 30 000 Quadratmetern rund 10 000 Plätze. Fritz Roth, der Bestatter, will mit seinen "Gärten der Bestattung" einen Platz lebendiger Erinnerung schaffen: Anders als auf herkömmlichen Friedhöfen wird es auf dem Gelände keine trostlosen Einheitsgräber und auch keine starren Friedhofszeiten geben. So können Bestattungen auch in einer Mondnacht oder am Wochenende stattfinden. Unter hohen Bäumen, über Wiesen, an einem Kräutergärtchen und an Kunstinstallationen vorbei können Trauernde und Besucher zu jeder Tages- und Nachtzeit auf dem Friedhof spazieren gehen.

Rund 40 Menschen haben hier bereits ihre letzte Ruhestätte gefunden. Entweder versteckt hinter einem Stein, unter einem kleinen Blumenbeet oder an der Grundmauer eines verfallenen Hauses mit einem Gedicht von Heinrich Heine - "so kreativ wie die Liebe zu einem Menschen darf die Trauer sein", sagt Roth. Eines darf man in den "Gärten der Bestattung" nicht: ohne Namen in die Ewigkeit gehen. Mindestens ein Stein mit dem Namen des Toten muss die Stelle kennzeichnen, an der die Urne bestattet wurde. Mit seinem Konzept will Roth eine Alternative zum "Trend eines namenlosen Verschwindens in anonymen Gräbern" bieten. Friedhöfe, sagt er, seien vielerorts zu "überreglementierten Begräbnis- und Steinwüsten" geworden.

Deshalb wird auf dem Friedhofsareal in Bergisch Gladbach bewusst auf feste Wege verzichtet. Auf diese Weise sollen mit der Zeit Trampelpfade zu den Grabstätten entstehen.

Das private Friedhofsprojekt ist durch eine Änderung des nordrhein-westfälischen Bestattungsgesetzes möglich, wonach seit September 2003 Urnenbestattungen auch außerhalb herkömmlicher Friedhöfe erlaubt sind. Erdbestattungen sind dagegen auf dem privaten Friedhof nicht möglich. Roth bedauert das: Bürokratieabbau sei auch im Friedhowswesen ein zäher Prozess, sagt er. "Viele Beamte möchten bei der Normierung der Gottesäcker von Trauernden nicht gestört werden." (AFP, epd)

Berliner Zeitung, 06.05.2006